

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 3 (1927)
Heft: 10

Artikel: Ohne Fez und Schleier : Bilder aus der modernen Türkei
Autor: Corelli, Vera
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

OHNE FEZ UND SCHLEIER

BILDER AUS DER MODERNEN TÜRKEI

Von VERA CORELLI

Wer das türkische Straßenbild vor Jahr und Tag gekannt hat und heute mit dem Orientexpress in die alte Hauptstadt einfährt, wird eine große Überraschung erleben. Und, sofern dieser Reisende ein männliches Wesen ist, eine angenehme dazu. Denn auf Schritt und Tritt begegnen ihm Frauen mit schönen, ernsten Zügen, dunklen Augen und einem feinen Profil, nach dem man sich gerne noch einmal umschaut. Alle diese Frauen waren wohl auch früher schon da, aber das Gesetz verbot ihnen, das Gesicht frei zu tragen, und erst jetzt wird man gewahr, wieviel Schönheit und Liebreiz sich unter den Schleiern verborgen hatte. Es ist etwas anderes, ob ein Modewechsel die Kürze des Rockes vorschreibt, die Taille höher oder tiefer rückt, oder ob sich einschneidende Umwälzungen in einer seit Jahrhunderten überlieferten Tracht und Sitte vollziehen, wie es in der modernen Türkei der Fall ist. Diese Umwälzungen sind denn auch keines-

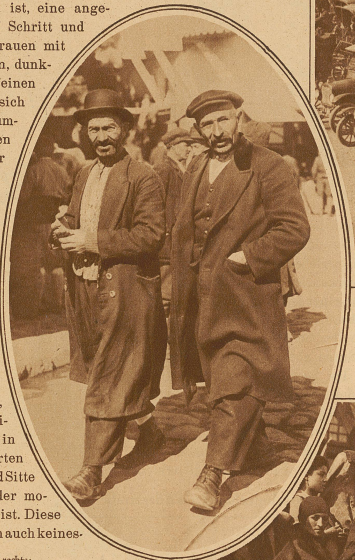


Bild rechts: Durch das Zusammenwürfeln der orientalischen mit der europäischen Kleidung bekommen die Leute für unsere Begriffe oft ein lächerliches Aussehen. So trägt der Mann links im Bilde einen Sweater unter seinem langen Kaftan und dazu einen steifen Hut

wegs glatt und ohne Schwierigkeiten vor sich gegangen, und es bedurfte und bedarf noch streng durchgeführter Gesetze, um die Zivilisation des Abendlandes auch auf diesem Gebiete



Das neue Gesicht Konstantinopels im Zeichen der Reformen Kemal Paschas. Man beginnt die Zeit zu schätzen und hat dabei den Vorteil des Automobils erkannt, das große Mühe hatte, sich einzubürgern

sichtbar zu machen. In den großen Städten hat sich die türkische Weiblichkeit verhältnismäßig schnell und bereitwillig den Verordnungen des mit eisernem Besen unter alten Traditionen aufräumenden Ministerpräsi-

aufklärend zu wirken, erfolglos geblieben waren. So droht jeder Frau, die dem Gesetz der Schleierlosigkeit zuwiderhandelt, bei einmaliger Ueberschreitung eine Geldstrafe, im Wiederholungsfall Gefängnisstrafe; bei drittmaliger Ueberschreitung aber muß sie ihre Widersetzlichkeit mit dem Tode büßen.

Diese letztere Handhabung mag uns allzu hart erscheinen, aber letzten Endes kann man annehmen, daß es keine türkische Frau geben wird, die nicht doch noch lieber ihren Schleier, als ihr Leben opfert.

Bei den Männern vollzog sich der gleiche Kampf um den Fetz, nur noch harntäckiger, da



Die schöne Türkin. Dieses charakteristische Bild von Frauen vor dem alten Parlament in Angora zeigt, wie viel Schönheit der Schleier verborgen hat

den Kemal Pascha gefügt. Aber in den Dörfern, unter den Bauern, setzten die ländlichen Schönen allen Neuerungen hartnäckigsten Widerstand entgegen. In der Fortlassung des Schleiers erblickten sie keinen Fortschritt auf dem Wege zur Freiheit, vielmehr eine Herabwürdigung ihrer wohlgehüteten Eigenschaft als Trägerin von Anstand und Sitte. Diese tiefgewurzelte Auffassung, der auch das religiöse Moment der Treue und Unantastbarkeit zugrunde liegt, hat es mit sich gebracht, daß die Vorkämpferinnen der Schleierlosigkeit als scham- und ehrlose Geschöpfe betrachtet wurden, die, mit Hohn und Spott überhäuft, nicht selten gar noch tätlichen Angriffen ausgesetzt waren. Rücksichtsloses Vorgehen erschien den Machthabern der Republik als das einzig Mögliche, der Unvernunft Herr zu werden, nachdem alle Versuche, durch Beispiele und Anschauung

Bild links: Auf dem Geflügelmarkt. Während die Straßenhändler sich zu modernisieren begonnen haben, bringt es die Händlersfrau nicht übers Herz, mit ihrer plumpen, herrenähnlichen Tracht zu brechen



Türkische Straßenhändler, die im Straßenleben Angoras lebhafteste Kontraste hervorrufen



Ein Bauer in den Straßen von Angora



Auf der Galata-Brücke in Konstantinopel.

Die nach der neuesten Mode gekleidete Türkin mit dem nach Fallen des Schleiers gebräuchlichen Kopftuch; ihre Mutter zur Seite in der türkischen Tracht mit zurückgeschlagenem Gesichtsschleier und dem modernen Regenschirm. Im Bilde sind noch alle drei Kopfbedeckungen (Fetz, Filz- und Strohhut) zu sehen

diese uralte türkische Kopfbedeckung als etwas Heiliges gilt, deren kein gläubiger Moslem sich entledigen darf. Unter ihnen hat es Fanatiker gegeben, die sich lieber hängen ließen, als daß sie von ihrer Ueberzeugung abgegangen wären. Diese abschreckenden Beispiele haben bei der großen Masse bewirkt, daß der Fez tatsächlich fast gänzlich verschwunden ist und Hüten und Mützen Platz gemacht hat.

Wenn schon die Frauen auf die Verhüllung ihres Gesichtes mehr oder weniger leichten Herzens verzichtet haben, so konnten sie sich doch noch nicht zu der europäischen Kopfbedeckung, dem Hut entschließen. Nach wie vor schlingen sie um Stirn und Schläfen ein meist schwarzes Tuch, das sie fest im Nacken knüpfen. Doch die zierlichen Schuhe, die eleganten Kleider und Mäntel entsprechen schon gewählten Pariser Geschmack. Also wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo auch das schmucklose Kopftuch einer kleidsamen Toque oder einem wippenden Strohhut weichen muß.

Auf das häusliche Leben, auf die Stellung der Frau in der Familie und in der Öffentlichkeit sind diese Umwälzungen naturgemäß von gewaltigem Einfluß gewesen. Der geheimnisvolle Zau-



Kemal Pascha im Parlament bei der Festsetzung am Jahrestage der türkischen Republik

Wo wird man nun den Stoff hernehmen für all' die beliebten geheimnisvollen Geschichten mit ihrem pikanten Reiz, der um das Haremsleben mit seiner natürlich immer unglücklichen, verkauften Braut schwebte? Da sie in den meisten Fällen einer lebhaften Phantasie entspringen, wäre es am bequemsten, den Schauplatz der Handlung einfach nach dem benachbarten Persien zu verlegen, wo die alten Sitten noch in vollster Blüte sind, und das von jeher das Land der zauberhaften «Märchen» war. / Der modernen türkischen Frau sind alle Schulen und Bildungsstätten erschlossen. Sie darf studieren, darf sich der Kunst widmen, öffentliche Aemter bekleiden, geschäftlich tätig sein, ganz wie es ihr beliebt. Und sie macht ergiebigen Gebrauch davon. Sport und Hygiene stehen

Bild rechts: Nach dem Verbot des Fezes: Mützenhändler auf der Straße



Typisches Momentbild auf der Galata-Brücke in Konstantinopel. Die Türkin kleidet sich in modernster Weise; einzig der Hut fehlt noch, der aber wohl auch bald Eingang finden dürfte

ber der Harems existiert nicht mehr. Auch hier hat Kemal Pascha tiefgreifendste Bestimmungen getroffen, die dem Türken seit der Einführung des schweizerischen Zivilgesetzbuches nur die Einehe gestatten. Die Durchführung dieses Gesetzes hat auf weit weniger Schwierigkeiten gestoßen, als man anzunehmen berechtigt war. Da die Haltung eines Harems lediglich eine Geldfrage war, verbot es sich in dem größten Teil der Bevölkerungsschichten von selbst, mehrere Frauen zu heiraten. Die vornehmen Kreise der besitzenden Klassen aber haben, dank ihres höheren Bildungsgrades und des engeren Kontaktes

mit dem Abendlande, nur noch selten von ihrem Recht Gebrauch gemacht.



Neben dem alten Händler, der wenigstens vorläufig noch am traditionellen Gewand festhält, ein moderner Händler, der sich der Neuzeit nicht verschließt



Obsthändler in den Straßen Angoras

ihrer Gesicht fernhält, werden sich auch ihre Wangen allmählich röten und den typisch blasen, ungesunden Ton verlieren, dessen Ursache in der Jahrhunderte alten Gepflogenheit, das Gesicht zu verschleiern, zu suchen ist. Aber noch einen anderen Vorteil bringt die neue Gesetzgebung mit sich: das Verbrechertum wird dadurch erfolgreicher bekämpft werden können, als es bisher möglich war. Denn nachgewiesenermaßen haben Tausende von Bösewichten ihr dunkles Handwerk unter der schützenden, weiblichen Maske betrieben und konnten nur selten den Gerichten überliefert werden. Vielleicht sind



Die sportliche Ertüchtigung der türkischen Jugend. Mädchen turnen vor der Schule in Angora

auch auf ihrem Tagesprogramm. Nun keine trennende Hülle mehr Luft und Licht von es diese, die die Abschaffung des Schleiers am meisten bedauern.



Führende Männer der modernen Türkei:
1. Djemil Bey, 2. Kemal Pascha, 3. Djenani Bey, 4. Ihsam Bey